Gruppe für Innerrhoden feiert 50-jähriges Bestehen

Der «Regierungsschreck» von einst war der Zeit teilweise um 30 Jahre voraus – Jubiläumsabend im Stammrestaurant «Linde» gefeiert

Nebst der ordentlichen Hauptversammlung – es war die Fünfzigste – fand in der «Linde» in Appenzell auch ein Jubiläumsprogramm mit gereichtem appenzellischen Menü statt. Umrahmt wurde dieses durch Lieder von Kabarettist Hans Fässler. Viel beachtet waren aber auch die Reminiszenzen von Kurt Bischofberger und Edi Moser sowie von Monika Mathers-Schregenberger, welche aus den Anfangszeiten der GFI berichteten.

Edi Moser berichtete an der Jubiläumsversammlung über seine als GFI-Mitglied gemachten speziellen Erfahrungen in der Innerrhoder Politik. (Bilder: Hans Ulrich Gantenbein)

Hans Ulrich Gantenbein

Entstanden war die Gruppierung als «Jungbürger AI» 1969 zur Unterstützung der Frauenstimmrechts-Initiative von «Maredli» (Ratsherr Josef Koller). Im Folgejahr wurde aus den – anfänglich der CVP nahe stehenden Jungbürgern – die «Gruppe für Innerrhoden». Ihr erster Präsident war der inzwischen pensionierte Ratsschreiber Franz Breitenmoser. Er, aber auch weitere Mitstreiter wie Emil Nisple, Edi Moser und die Gebrüder Bischofberger zählten zu jenen, die im Nachgang zur 68er-Bewegung das System in Innerrhoden reformieren wollten.

Im Niederdorf geschrieben

Mit viel Herzblut stiegen die «Jungbürger AI» in die Politik ein und schrieben sich die Einführung des Frauenstimmrechts, die Reorganisation des Kantons sowie die Pflege der Kultur auf ihre Fahnen. Festredner Kurt Bischofberger wies darauf hin, dass man nicht einfach gegen die damals existierende Politik war, sondern stets Verbesserungsvorschläge in der Tasche hatte. Bischofberger verriet sogar grinsend, dass er den Entwurf für das Programm der GFI im Zürcher Niederdorf geschrieben habe. Und: Man habe vor den Landsgemeinden teils wochenlang «Tag und Nacht» für «die Sache» gearbeitet, Plakate entworfen, Tonbildschauen gestaltet und mit diesen in den Dörfern die Stimmberechtigten sensibilisiert.

Feindbilder von Raymond Broger

Wie es damals unter Landammann Remo Broger in Innerrhoden zu und her ging, erzählten nebst Kurt Bischofberger auch Edi Moser und Monika Mathers-Schregenberger. Sie war damals Jung-Lehrerin in Enggenhütten und berichtete von ihren Erfahrungen anlässlich von Diskussionen mit «König Raymond». Dieser hätte 1979 – auch das war am Freitag zu erfahren – die erste Ausgabe des «Appenzeller Vasnachtsfreunds» gerne noch «etwas schärfer» gehabt.

Dass es den jungen politisch interessierten Personen, welche nicht auf der Regierungslinie waren, damals nicht immer ums Lachen war und der Kampf für ein besseres und gerechteres Innerrhoden grosse Opfer erforderte, machten besonders die Äusserungen von Edi Moser deutlich. In bester Erinnerung war ihm der Auftritt an der Landsgemeinde 1979. Damals konnte Landammann Broger gegen seinen eigenen Willen Mosers Antrag nicht um ein Jahr verschieben. Er musste umgehend darüber abstimmen – und unterlag. Dies hatte Auswirkungen: anonyme Briefe waren an der Tagesordnung. Und: Edi Moser war im damals noch vom regierenden Landammann präsidierten Parlament bei Worterteilungen nicht mehr «Herr Grossrat Moser», sondern «de Herr Lehrer». Versöhnlich stellte Moser fest, dass die GFI mit ihren Forderungen der Zeit teilweise 30 Jahre voraus war und viele der Forderungen inzwischen nicht nur erfüllt sind, sondern als Selbstverständlichkeit betrachtet werden. Anerkennendes Lob, das ihm vor Jahrzehnten verwehrt blieb, erhielt Moser am Freitag in der «Linde» von Kabarettist Hans Fässler, dem ehemaligen St.Galler Politiker, pensionierten Lehrer der Kantonschule Trogen sowie Bürger von Hundwil.

Noldi Koller war Kandidat der GFI

Am Jubiläumsabend nahmen etwa anderthalb Dutzend aktive GFI-Mitglieder sowie ebenso viele Gäste teil. Dazu zählten auch die ehemaligen Standeskommissionsmitglieder Hans Sutter (Bauherr; 1992 – 2005) und Paul Wyser (Säckelmeister; 2000 – 2007), der pensionierte Ratsschreiber Franz Breitenmoser (1972 – 2008) sowie Arnold Koller. Er, der erste Innerrhoder im Bundesrat (1986 – 1999), hatte den Start zu seiner politischen Karriere der Nomination durch die GFI zu verdanken: Er wurde am 6. Juni 1971 in den Nationalrat gewählt und gehörte diesem nicht nur bis zu seiner Wahl in den Bundesrat an, sondern präsidierte ihn auch im Amtsjahr 1984/85.

Arnold Koller, Emil Nisple und Franz Breitenmoser (von links) diskutieren über die GFI-Politik.

200 Franken Busse wegen Landsgemeinde

(H9) Kurt Bischofberger war anfangs der 70er-Jahre als Student in Genf und auch dort angemeldet. Extra für die Rede an der Landsgemeinde 1972 zur Unterstützung der Initiative für die Reorganisation des inneren Landesteils habe er die Schriften am Freitag davor auf der Einwohnerkontrolle in Genf abgeholt und in Appenzell deponiert.

Am Tag nach der Landsgemeinde holte er die Papiere wieder ab und deponierte sie erneut in der Calvin-Stadt. Kurze Zeit später erreichte ihn eine Busse von beachtlichen 200 Franken. Nicht aus Innerrhoden kam sie, sondern aus Genf. Er war dort als aufgebotener Deutschschweizer anlässlich einer Abstimmung als Stimmenzähler vermisst worden. Doch die Zahlung wurde hinfällig, weil er – nachweislich – just am Sonntag seine Papiere in Appenzell deponiert hatte.

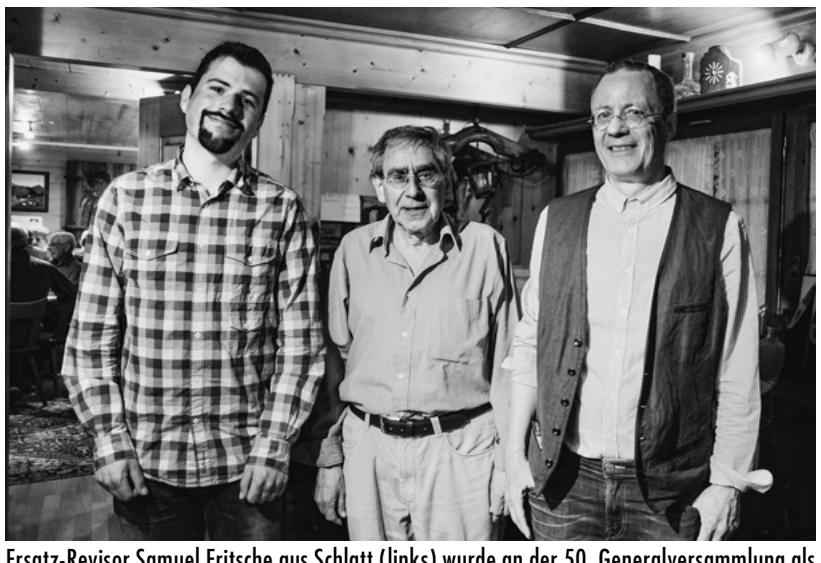
Verjüngung des GFI-Vorstandes

(pd/H9) Anlässlich der dem Jubiläumsabend vorausgegangenen 50. Hauptversammlung hatte diese nach sieben Amtsjahren Aktuar Armin Jud (Appenzell) zu ersetzen. Nachfolger wurde der 30-jährige Samuel Fritsche (Schlatt).

Präsident der GFI ist Josef Manser (1980 bis 2004 und wieder seit 2012) aus Gonten. Dem Vorstand gehören weiter Ruedi Huber-Medved (Kasse), Lukas Gugger und Barbara Wettmer (alle Appenzell) sowie Matthias Neff-Dünner (Gonten) an. Als Revisoren amten die beiden in Appenzell wohnhaften Peter Gugger-Hersche und Anton Kölbener-Inauen.

Die aus dem Grossen Rat zurückgetretene Barbara Wettmer wurde für ihren sechsjährigen Einsatz, speziell in der Staatswirtschaftlichen Kommission, geehrt, ebenso Präsident Josef Manser für sein Engagement im Innerrhoder Parlament während 28 Jahren. Paul Zeller wurde als neuer Ersatz-Rechnungsrevisor für Samuel Fritsche bestimmt, der in den Vorstand gewählt wurde.

Die Rechnung 2018 schloss mit einem Überschuss von fast 1400 Franken ab und wurde einstimmig genehmigt. Der GFI-Jahresbeitrag wird ab 2020 von 40 auf 50 Franken erhöht. Das Programm 2019 richtet sich nach dem üblichen Raster in Innerrhoden und im Bund. Dazu gehören die Wahl eines neuen Nationalrates. Die Arbeitsgruppe Internat wird um das Thema Gymnasium erweitert. Neu kommt die Zukunft des Dorfkerns Appenzell hinzu.



Ersatz-Revisor Samuel Fritsche aus Schlatt (links) wurde an der 50. Generalversammlung als neuer Aktuar gewählt. Er ist Nachfolger von Armin Jud aus Appenzell (rechts). (Bild: H9)

Ein Blick in die Geschichte der Gruppe für Innerrhoden

(H9) Vieles was heute unvorstellbar ist und zum politischen und gesellschaftlichen Leben von Innerrhoden gehört, wurde in den Anfangsjahren der GFI von dieser angestossen. Entsprechend interessant ist es, die Chronologie von politischen Vorstössen auf gfi-appenzell.ch nachzulesen. Da ist unter anderem folgendes aufgeführt:

1971: Initiative für die Einsetzung eines Verfassungsrates (Landsgemeinderedner Kurt Bischofberger). Erstmalige Organisation einer Jungbürgerfeier zusammen mit den Bezirken.

1972: Initiative für die Reorganisation des inneren Landesteiles wurde abgelehnt, die Initiative für zwei Lesungen im Grossen Rat bei Verfassungs- und Gesetzesänderungen jedoch mit grossem Mehr angenommen.

1979: Initiative zur Einführung des obligatorischen Finanzreferendums (einmalige Kredite von über 500 000 Franken obligatorisch, ab 250 000 Franken fakultativ vor das Volk). Das im Anschluss an den Bericht über die Amtsverwaltungen von Edi Moser vorgetragene Anliegen wurde angenommen, obwohl Landammann Remo Broger zuerst nicht darüber abstimmen wollte. Im gleichen Jahr erschien erstmals der «Appenzeller Vasnachtsfreund».

1983: Revisionsvorlage zum Baugesetz gemäss Initiative von 1981/82 von der Landsgemeinde angenommen (Landsgemeinderedner Josef Manser). Gründung der Kulturgruppe der GFI (Initiantin: Verena Broger).

1986: Statthalter-Kandidat der GFI Hans Manser (parteilos) setzt sich durch.

1987: Rolf Engler (GFI-Präsident von 1978 – 1980) wird in den Nationalrat gewählt. «Sanfte Lösung» für Verkehrssanierung in Steinegg nach einer Studie der GFI setzt sich durch (Landsgemeinderedner Karl Graf).

1990: GFI-Gönner Mario Sonderegger und -Mitglied Ursula Baumann reichen je als Erstunterzeichnende mit GFI-Unterstützung eine staatsrechtliche Beschwerde in Sachen Frauenstimmrecht ein. Im November wird sie gutgeheissen und das Frauenstimmrecht durch das Bundesgericht mit sofortiger Wirkung eingeführt. Wahl von GFI-Kandidat Alfred Wild zum Landesfähnrich.

1994: Initiative von GFI-Grossrat Edi Moser zur Gewaltentrennung: von Standeskommission, Grossem Rat und Landsgemeinde aufgenommen.

1995: Bezirksgrenzen-Initiative: die Grenzen im Dorfkreis Appenzell sollen bereinigt und Varianten für eine Zusammenlegung von Bezirken ausgearbeitet werden: wurde als zwanzigstes Geschäft in strömendem Regen abgelehnt.